

Gesundheit aus der Natur

Georg Lindl

Topinambur

Herkunft und Verwendung
Ernährung und Gesundheit
Anbau und Rezepte



Selbstverlag

„In allen Dingen der Natur gibt es
etwas Wunderbares.“ Aristoteles

Gewidmet meiner Familie und allen Menschen, die sich begeistern können...

© 2024

Die Topinambur Manufaktur
Georg Lindl
Riedhirsch 190
D- 88178 Heimenkirch/Allgäu

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Autors. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Dieses Buch wurde nach bestem Wissen und Gewissen unter Verwendung zuverlässiger Quellen und sorgfältiger Recherche erstellt. Die Inhalte dienen ausschließlich der Information und sind nicht als medizinische Beratung zu verstehen. Der Autor übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen. Bei gesundheitlichen Fragen oder Beschwerden sollte stets professioneller medizinischer Rat eingeholt werden.

Die digitale Version dieses Buches darf nicht ohne Zustimmung des Autors modifiziert, an Dritte weitergegeben oder für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Eigenverlag: Die Topinambur Manufaktur
1. Auflage 2024
ISBN Print 978-3-98970-013-0

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesen Ausführungen das generische Maskulinum verwendet, was nicht als Ausdruck von Geschlechterungerechtigkeit zu verstehen ist, sondern lediglich eine stilistische Entscheidung darstellt.



Dipl.-Ing. (FH) Georg Lindl

Topinambur

Porträt einer besonderen Pflanze



Inhalt

Einleitung	10
Eine Pflanze mit Geschichte	12
Ursprung und Entdeckung	12
Topinambur im Wandel der Zeit	16
Topinamburanbau weltweit	20
Topinambur in der Kunst	21
Botanische Betrachtungen	24
Beschreibung	25
Knollen	28
Topinambur als Neophyt	29
Inhaltsstoffe und Nährwerte	30
Der Topinamburacker im Jahresverlauf	32
Anbau	37
Standort und Bodenbeschaffenheit	37
Bodenvorbereitung	40
Pflanzzeit/ Mengenbedarf	43
Pflanzabstände und Pflanzung	46
Topinambur Sorten	47
Pflege und Ernte	50
Pflege nach der Ernte	50
Erkrankungen des Topinambur	52
Ernte und Lagerung	54
Lagermöglichkeiten	57

Gesund leben mit Topinambur	59
Topinambur als Heilpflanze	59
Therapeutisches Potenzial	61
Der präbiotische Ballaststoff Inulin	62
Zusammenfassung der gesundheitlichen Vorzüge	65
Rezepte als bewährtes Hausmittel	68
Topinambur in der Ernährung	73
Die Renaissance des Topinambur	73
Qualität der Knollen	74
Zubereitungstipps	75
Topinamburprodukte und die Verwendung	77
Produkte aus getrocknetem Topinambur	77
Produkte aus der gepressten Topinambur Knolle	78
Spezialitäten aus Topinambur	79
Topinambur in der internationalen Küche	88
Topinambur in Garten und Natur	82
Verwendung im Gemüsegarten für Selbstversorger	83
Natürlicher Sicht- und Windschutz	84
Topinambur auf dem Balkon und im Kübel	86
Widerstandsfähigkeit und Pflegeleichtigkeit	86
Wildacker für die Jagd	87
Dauerwildacker mit Topinambur	88
Optimale Anlage	89
Topinambur in der Landwirtschaft	90
Verwendungsbereiche von Topinambur	92
Vermarktungswege	94
Verwendung als Futterpflanze	96

Sonderbereiche	101
Lebensmittel- und Pharmaindustrie	101
Topinambur als Bioenergiepflanze	103
Topinambur in der Baustoffindustrie	106
Topinamburschnaps	107
Topinambur Rezepte	110
Übersicht	112
Suppen & Eintöpfe	114
Salate & Rohkost	117
Hauptgerichte	122
Beilagen & Aufstriche	129
Müsli & Kuchen	133
Zukunftsperspektiven	135
Schlussfolgerung	137
Abbildungsverzeichnis	139
Literaturverzeichnis	140
Online-Ressourcen, Artikel und Forschungsberichte	141

Einleitung



Abb. 2. Georg Lindl, mit frisch gesammelten Blüten für Topinambur Tee

Als wir vor über 20 Jahren das erste Mal Topinambur auf unserem Bio-Bauernhof im Allgäu angebaut haben, wussten wir noch nicht, wohin uns das alles führen würde. Viele hielten uns für verrückt, auf eine Pflanze zu setzen, deren Namen kaum auszusprechen ist und die nahezu unbekannt ist. Doch kam alles ganz anders ...

Durch die vielen interessanten Begegnungen, guten Erfahrungen und eigenen Erkenntnisse begeisterten wir uns immer mehr für diese faszinierende Pflanze. Wir erhielten so viele positive Rückmeldungen von unserer Kundschaft über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Pflanze, dass es uns oft in Erstaunen versetzte, was die Pflanze alles kann.

Mit der Zeit haben wir ein umfangreiches Wissen erworben, das sowohl auf Erfahrungen, Recherchen als auch auf unzähligen Gesprächen über Topinambur beruht. Wir haben eine Vielzahl wissenschaftlicher Abhandlungen aus dem In- und Ausland gesichtet und ausgewertet. Die Menge an spannenden Ergebnissen und positiven Berichten macht es umso verwunderlicher, wie unbekannt und wenig beachtet dieses Wunder der Natur ist. In Deutschland wird Topinambur unbegreiflicherweise als „vergessenes Gemüse“ gesehen.

Unsere Liebe zu Topinambur wurzelt in seiner bemerkenswerten Vitalität und seiner Vielfalt, die uns immer wieder aufs Neue begeistert. Neben der erfreulich einfachen Anbauweise ist er unglaublich gesund und bietet eine Fülle an Verwendungsmöglichkeiten. Topinambur ist eine klassische Mehrnutzungspflanze und bietet in den unterschiedlichsten Bereichen Vorteile, die weit über die eines „normalen“ Gemüses hinausreichen.

Mit diesem Buch möchte ich dazu beitragen, Topinambur aus der Vergessenheit zu führen und den wahren Wert und die Be-

deutung für die Gesundheit und die Ernährung zu verdeutlichen. Außerdem soll es ein Praxisleitfaden und ein Kompendium über alles Wissenswerte rund um die Pflanze sein. In Zeiten des Klimawandels und zahlreicher Ernährungskrisen hat diese Sonnenblumenart viel mehr Potenzial zu bieten als gemeinhin bekannt.

Georg Lindl

Frühjahr 2024

Ich freue mich über Rückmeldung und konstruktive Kritik unter: buch@topinambur-manufaktur.de

Eine Pflanze mit Geschichte

Im Folgenden beleuchten wir die Geschichte des Topinambur in Europa und seine gesellschaftliche Anerkennung. Diese Pflanze, die seit über 400 Jahren in Europa bekannt ist, birgt zahlreiche faszinierende Aspekte. Es wird dargestellt, wie es dazu kam, dass der Topinambur, trotz seines Wertes, in Vergessenheit geraten konnte.

Ursprung und Entdeckung

Topinambur (*Helianthus tuberosus*) ist eine mehrjährige, knollenbildende Pflanze mit bis zu 4 m Höhe. Die Pflanze, ein Mitglied der Familie der Sonnenblumengewächse, ist für ihre strahlend gelben Blüten bekannt. Sie hat ihr natürliches Verbreitungsgebiet in den Prärien der östlichen und zentralen Bereiche der USA sowie in den südöstlichen Bereichen Kanadas.

Die Prärien sind weite, offene Graslandschaften mit mehr oder



Abb. 3. Topinambur in seinem natürlichen Lebensraum, der Prärie Nordamerikas

weniger fruchtbaren Böden und geringem Baumbewuchs. Das kontinentale Klima mit seinen ausgeprägten Jahreszeiten, strengen und kalten Wintern und heißen, zum Teil trockenen Sommern, kennzeichnen diese Landschaft. Die Pflanzen gedeihen dort unter verschiedensten, zum Teil auch extremen Temperaturen und Niederschlagsbedingungen.

Die indigene Bevölkerung nutzte die Prärie als Lebensgrundlage und Topinambur mit seinen nahrhaften Wurzelknollen als Nahrungsmittel. Es gibt Berichte, laut denen die indigene

Bevölkerung die appetitzügelnde Wirkung der Knollen auf weiten Wanderungen zu schätzen wusste.

Hilfe aus der Prärie

Der französische Hofgeograf Samuel de Champlain stieß um das Jahr 1605 nahe Cape Cod in Nouvelle France, dem Gebiet der heutigen Nordostküste der Vereinigten Staaten, zufällig auf die Topinambur-Pflanze. Während seines Aufenthalts in der Region des Sankt-Lorenz-Stroms sahen er sich und seine Kolonialisten einem harten Winter gegenüber, in dem Nahrungsmittel äußerst knapp waren und die Ernährungssituation kritisch wurde. Da er ein freundschaftliches Verhältnis zu den einheimischen indigenen Stämmen, die in der Nähe lebten, führte, machten diese de Champlain auf Topinambur aufmerksam und halfen ihnen so, eine schwere Hungersnot zu überstehen.

Vermutlich handelte es sich um Angehörige der Algonkin Indigenen, die diese Knolle noch heute „Sonnenwurzel“ bzw. „Sunroot“ nennen.

Die Begegnung mit Topinambur spielte eine wesentliche Rolle für das Überleben der Kolonialisten und markiert einen bedeutenden Moment in der Geschichte der Entdeckung und Nutzung dieser Pflanze.

Um das Jahr 1607 erreichten an Bord eines Forschungsschiffes von der Nordostküste Nordamerikas einige Topinamburknollen Frankreich. Diesem Transport war ein Schreiben an König Heinrich IV. von Frankreich beigelegt, in



Abb. 4. Samuel de Champlain brachte Topinambur um 1607 nach Frankreich

dem die entscheidende Rolle der Topinamburknollen für das Überleben der französischen Kolonialisten am Sankt-Lorenz-Strom unter Samuel de Champlain dargelegt wurde. Angesichts dieser überlebenswichtigen Bedeutung entschied man sich, die „Wunderknollen“ in den königlichen Gärten anzubauen, um ihre außergewöhnlichen Eigenschaften zu erforschen und zu bestätigen.

Zu dieser Zeit war der Zugang zu Topinambur exklusiv dem französischen Hochadel und einigen Gelehrten vorbehalten. Durch diese Exklusivität entwickelte sich die Knolle schnell zu einer begehrten Delikatesse. Derweil versuchte das gemeine Volk, sich durch Diebstahl und illegale Entnahme Zugang zu dieser „Wunderknolle“ zu verschaffen. Diese Praktiken und die beschränkte Verfügbarkeit führten dazu, dass Topinambur lange Zeit als eine exquisite Delikatesse der Reichen angesehen wurde, deren Konsum ein Symbol für Status und Privileg war.

In den Niederlanden kultivierte der Dichter, Botaniker und Prediger Petrus Hondius auf seinem Anwesen De Moufeschans einen beeindruckenden botanischen Garten. Dieser Garten war bekannt für seine Sammlung seltener und neu entdeckter Gemüsesorten. Hondius, der als einer der Ersten in den Niederlanden Topinambur anbaute, bezeichnete diese Pflanze als „*Batate canadensis*“ (zu Deutsch: kanadische Kartoffel) oder „Artischocke unter der Erde“. Er war zudem einer der Ersten, der experimentelle Kreuzungen zwischen Kartoffeln und Topinambur durchführte.

Über die eigentliche Ankunft des Topinambur in Europa gibt es eine weitere Version. In dem Buch „Topinambur“ von F.A. Pinkert (1861) wird die Ankunft von Topinambur in Europa um 1617 vermutet. In dieser Version wurden mit der Ankunft von Sir Francis Drake einige Knollen vermutlich zuerst nach Irland und von dort später nach England gebracht. Welche Version der Wahrheit entspricht, kann nicht genau geprüft werden. Aller-

dings steht fest, dass Topinambur vor über 400 Jahren seinen Weg aus Nordamerika nach Europa gefunden hat.

Viele Namen

Die Bezeichnung „Topinambur“ entstand laut verschiedenen Quellen um 1613 in Frankreich. Zu dieser Zeit etablierte sich die Pflanze zusehends in Europa. Gleichzeitig befand sich eine Delegation des indigenen Volkes

der Tupinambas aus Brasilien zu Verhandlungen am französischen Hof. Ihnen zu Ehren, und zur Betonung der Bedeutung der Verhandlungen, wurde laut diesen Quellen das „neue Gemüse“ aus Nordamerika auf den Namen Topinambur getauft. Diese Bezeichnung hat sich in Europa für *Helianthus tuberosus* bis heute etabliert.



Abb. 5. G. Caillebotte Les jardiniers 1875

Alternativ wird Topinambur auch als Jerusalem Artischocke bezeichnet. Über diese Namensherkunft gibt es unterschiedliche Berichte. Zum einen galt Topinambur für lange Zeit als wichtiges Nahrungsmittel für die Pilger in Amerika, die sich auf ihren Trecks von der Ost- an die Westküste quer durch Nordamerika bewegten. Topinambur war Nahrung für die Puritaner im „neuen Jerusalem“, dem Land der Verheißung. Daraus, so eine Erzählung, hat sich der Name Jerusalem Artischocke gebildet, der noch heute in Amerika geläufig ist.

Eine andere Erzählung beschreibt die Benennung der Knollen durch italienische Auswanderer in Nordamerika als „Girasole“, was im italienischen so viel wie „mit der Sonne gehen“ bedeutet. Unterschiede in Dialekt und Betonung, vor allem der englischsprachigen Einwanderer in Amerika, haben aus „Girasole“ sprachlich „Jerusalem“ gemacht.

Zusammenfassend ist Topinambur unter einer Vielzahl von Bezeichnungen bekannt und wird im englischsprachigen Raum vor allem als „Jerusalem artichoke“ oder „sunroot“ bezeichnet. In Deutschland gibt es zudem noch geläufige Bezeichnungen wie Erdbirne, Diabetikerkartoffel, Indianerkartoffel, Rossapfel, Rossler, Erdartischoke, Borbel, Erdsonnenblume, Ewigkeitskartoffel und Knollensonnenblume.

Verbreitung in Europa

Vielleicht auch durch seine faszinierende Entdeckungsgeschichte und die Erzählungen über seine lebensrettenden Eigenschaften gewann Topinambur rasch an Popularität in Europa. Bereits um 1613 wurde er in den Niederlanden eingeführt, gefolgt von Italien im Jahr 1614 und England im Jahr 1617, wo er bald als Nahrungsmittel geschätzt wurde. Circa um das Jahr 1626 fand der Topinambur schließlich auch seinen Weg nach Deutschland, wo er sich schnell als ein wesentliches Nahrungsmittel etablierte.

Innerhalb weniger Jahrzehnte wurde der Topinambur in Europa verbreitet und als wertvolles Nahrungsmittel sowohl für den menschlichen Verzehr als auch als Viehfutter genutzt. Seine leichte Anbaufähigkeit und die nährstoffreichen Knollen trugen zu seiner schnellen Akzeptanz und Verbreitung bei. So entwickelte sich der Topinambur von einer exotischen Neuheit in den königlichen Gärten zu einem festen Bestandteil der europäischen Landwirtschaft und Ernährung.

Topinambur im Wandel der Zeit

Parallel zur Verbreitung des Topinambur in Europa trat die Kartoffel ihren Siegeszug an. Die bereits seit 1596 in England angebaute Kartoffel wurde einige Jahre früher in Europa kultiviert und hatte dadurch einen Vorsprung. Beide Pflanzen,

Topinambur und Kartoffel, standen in Konkurrenz zueinander. Topinambur war leichter zu kultivieren als die Kartoffel und aufgrund seiner Anspruchslosigkeit gegenüber der Bodenart und der Bodenfruchtbarkeit beliebter. Entscheidend für die Etablierung als Grundnahrungsmittel waren aber vor allem der Nährstoffgehalt und die Lagerfähigkeit.

Die Kartoffel hat einen mehr als doppelt so hohen Energiewert wie Topinambur und die dicke Schale der Kartoffel macht diese sehr lagerfähig. Diese beiden Vorteile haben dazu geführt, dass sich die Kartoffel trotz der Nachteile im Anbau gegenüber dem Topinambur stärker durchgesetzt und etabliert hat. Dieser Konkurrenzkampf im 17. Jahrhundert zwischen dem „Erdapfel“ und der „Erdbirne“ wird auch als „Kartoffelkrieg“ bezeichnet. Diese Entwicklung wird im Folgenden beschrieben.

Starke Konkurrenz und Hungersnöte

Historisch gesehen, spielte Topinambur hauptsächlich in Krisenzeiten eine wichtige Rolle bei der Ernährung der Bevölkerung. Große Hungersnöte wie im Dreißigjährigen Krieg wurden durch Topinambur gemildert, aber die höhere Energiedichte und die größeren Erträge der Kartoffel verdrängten Topinambur zusehends. Friedrich der Große erließ 1746 anlässlich einer Hungersnot in Pommern seinen ersten Kartoffelerlass, in dem er die bäuerliche Bevölkerung dazu aufrief, intensiv Kartoffeln anzubauen.



Abb. 6. Kartoffelrevolution. 1848 Bild von Vinzenz Kratzer

Es folgten insgesamt 15 Erlasse, die dem König auch den Beinamen „Kartoffel-König“ einbrachten. Im Zuge dessen wurde Topinambur zusehends unbedeutender und überwiegend als Viehfutter angebaut. Der für Topinambur auch gebräuchliche Name „Rossapfel“ spiegelt diese Entwicklung wider.

Während der großen Hungersnot in Irland 1845 bis 1849, die aufgrund der Kartoffelfäule und der daraus folgenden Missernten bis zu eine Millionen Tote und ca. zwei Millionen Emigranten hervorbrachte, rückte Topinambur erneut in den Fokus und wurde wieder verstärkt angebaut. Parallel zur Hungersnot in Irland waren auch die Missernten der Kartoffel in Deutschland gravierend, sodass es im April 1847 in Berlin zur Kartoffelrevolution kam. Vor allem die einfache Bevölkerung litt Hunger. Daher waren in den Jahren 1840 bis 1850 Hungerrevolten die häufigste Protestform in Deutschland.

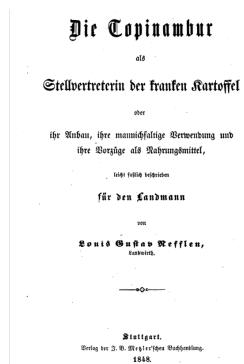


Abb. 7: Louis Gustav Nessler. Die Topinambur als Stellvertreterin der kranken Kartoffel 1848

1848 erschien das Buch „Die Topinambur als Stellvertreterin der kranken Kartoffel“ von Louis Gustav Nessler mit dem gezielten Aufruf, Topinambur zu Zeiten von Missjahren als Ersatzpflanze für Kartoffeln für die menschliche Ernährung anzubauen.

Ein halbes Jahrhundert später (ca. 1898) wird Topinambur im Handbuch für Landwirtschaft von Johann Adam Schlipf nur noch als Viehfutter empfohlen. Das ist darauf zurückzuführen, dass Züchtungen Resistenzen gegen die Kartoffelfäule hervorbrachten. Somit gewann die Kartoffel erneut an Bedeutung für die Grundernährung der Bevölkerung. Zu dieser Zeit wird vor allem im Badischen, im Elsass und in der Pfalz Topinambur angebaut. Die Knollen finden überwie-

gend als Viehfutter und zum Schnapsbrand Verwendung. Vor dem Ersten Weltkrieg konnte man Topinambur vorwiegend nur noch als Winterdelikatesse in den Großstädten kaufen.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere während der beiden Weltkriege, erlebte Europa eine signifikante Verschlechterung der Lebensmittelversorgung, teilweise bedingt durch die Ausbreitung des aus Nordamerika stammenden Kartoffelkäfers. Dieser Schädling, der erstmals im Ersten Weltkrieg auftrat, führte zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Kartoffelernten.

Während des Zweiten Weltkrieges verbreitete er sich derart, dass die Ernährungssicherheit der Bevölkerung massiv bedroht war. In dieser Notlage besann man sich wieder auf alternative Nahrungsquellen wie Topinambur, der neben anderen Lebensmitteln wie Rüben, Bohnen, Erbsen, Eichel und Kastanien zur Versorgung der Menschen beitrug. Ein markantes Beispiel für die Bedeutung des Topinambur in dieser Zeit ist die Beschlagnahme der gesamten Ernte im Dezember 1943 durch die Landesbauernschaft Elsass und Baden, um den Lebensmittelbedarf in der Region zu decken.

Das Buch „Topinambur, Anbau und Nutzungsmöglichkeiten“ von Dr. G. A. Küppers-Sonnenberg, welches 1947 veröffentlicht wurde, bot eine umfassende Darstellung der damals neuesten Erkenntnisse zum Thema Topinambur. Trotz zahlreicher Bemühungen erlebte der Anbau von Topinambur in der Nachkriegszeit keinen bedeutenden Aufschwung. Dies lag unter anderem am sogenannten Wirtschaftswunder, das eine Vielzahl neuer und exotischer Lebensmittel auf den deutschen Markt brachte und die kulinarischen Vorlieben veränderte. Für den Zeitraum der 1950er-Jahre liegen keine exakten Daten über die Anbaufläche von Topinambur in Deutschland vor. Dies legt nahe, dass der Topinamburanbau in Deutschland eher begrenzt war und hauptsächlich auf kleinen Flächen stattfand.

Der Fokus lag damals auf der Nutzung als Zweinutzungs- pflanze, sowohl für das Kraut als auch für die Knollen.

Mit fortschreitenden Entwicklungen in Untersuchungsmethoden und dem zunehmenden Verständnis der Ernährungsphysiologie wurde vermehrt auf die gesundheitlichen Vorteile von Topinambur, insbesondere bei der Behandlung von Diabetes und in Diätplänen, aufmerksam gemacht. Ab den 1990er-Jahren begann in Deutschland, auch beeinflusst durch die wachsende Bio-Bewegung, das Interesse an Topinambur stetig zu steigen. Trotz dieser gestiegenen Wertschätzung wird Topinambur bis heute nur von einer begrenzten Anzahl von Betrieben in größerem Umfang kultiviert. Im Jahr 2002 wurde die Gesamtanbaufläche von Topinambur in Deutschland auf unter 1.000 Hektar geschätzt. Im Vergleich zur Kartoffel mit über 284.000 Hektar im gleichen Jahr ist der Topinamburanbau in Deutschland verschwindend gering.

Topinamburanbau weltweit

Weltweit gesehen ist der Anbau von Topinambur bei Weitem nicht so verbreitet wie der von anderen Knollenfrüchten, wie z. B. Kartoffeln, aber gewinnt zunehmend an Bedeutung als nachhaltige, gesunde und vielseitige Pflanze.

Seine Fähigkeit, auf mageren Böden und unter verschiedensten klimatischen Bedingungen zu gedeihen, macht ihn zu einer attraktiven Option für die Landwirtschaft, insbesondere in Gebieten, die mit Herausforderungen wie Bodenerosion und Klimawandel konfrontiert sind. So findet sich Topinambur auf allen Kontinenten wieder. Angesichts des Klimawandels, einer für viele Menschen ungenügenden Ernährungslage und den vielen positiven ökologischen und gesundheitlichen Eigenschaften von Topinambur spricht nichts dagegen, dass er in Zukunft wieder eine bedeutendere Stellung einnimmt.

Topinambur in der Kunst

Topinambur hat auch in der Kunst eine faszinierende Spur hinterlassen. Die künstlerische Darstellung dieser Pflanze erstreckt sich über verschiedene Epochen und hat vielfältige Ausdrucksformen angenommen. Über die Jahre hinweg hat der Topinambur auch symbolische Bedeutungen angenommen – von Fülle und Fruchtbarkeit bis zu Naturverbundenheit und Entdeckergeist. Sein Platz in Kunstwerken spiegelt oft die kulturelle Wertschätzung und Interpretation wider, die im Laufe der Geschichte gewachsen ist. Seine sonnenblumenähnlichen Blüten und sein krautiges Aussehen boten den Malern eine reizvolle Motivwahl. Seine üppige Blütenvielfalt und seine Wuchsfreude gelten als Zeichen für eine starke und lebendige Natur. Die Farbe Gelb wird mit Sonne, Licht und Wissen und allgemein mit dem Aufblühen des Lebens assoziiert.

Seit dem 17. Jahrhundert taucht Topinambur immer wieder in Gemälden auf. Künstler wie Georg Flegel oder Jan Brueghel der Ältere haben seine Form und Farbgebung eingefangen.

Eines der bekanntesten Topinambur Bilder stammt von Claude Monet, der 1880 seine berühmten „Jerusalem Artichokes“ als Stilleben malte. Insgesamt ist das Bild ein typisches Beispiel für den impressionistischen Stil, der sich durch die Darstellung des flüchtigen Augenblicks, die Betonung von Lichteffekten und eine lockere, spontane Maltechnik auszeichnet

Es ist ein Werk, das die Schönheit des Alltäglichen und Natürlichen einfängt und gleichzeitig die einzigartige Handschrift Monets aufweist.



Abb. 8. Claude Monet. - National Gallery of Art, Washington, D. C., online collection

Literarische Erwähnungen

In literarischen Werken verschiedener Epochen wurde der Topinambur als Symbol für Überfluss, Naturverbundenheit oder auch als Metapher für die Entdeckung neuer Welten genutzt. Diese Pflanze fand Einzug in Gedichte, Romane und Essays und diente oft als Inspirationsquelle für Dichter und Schriftsteller. Vor allem während der Zeit, als sich die exotischen Gemüsesorten aus der „Neuen Welt“ in Europa etablierten, wurde Topinambur in Fachbüchern beschrieben und propagiert.

Die Satirikerin Hazel Brugger hat mit „Akte Topinambur“ ein wenig schmeichelhaftes, aber doch amüsantes Werk über Topinambur verfasst.

Auch in der Musik wird das wohlklingende und mit eigener Wortmelodie belegte Wort Topinambur gerne verwendet und so finden sich einige Bands und Songnamen in Streamingdiensten wie Spotify die den wohlklingenden Namen verwenden. Die Berliner Band „ichbinsoso“ hat ein Lied über Topinambur geschrieben.